

Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 18. März 1931

Nachlass Faulhaber 10014, S. 26,27

Stand: 04.05.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Mittwoch, 18. März, 8.00 Uhr in der oberen Hauskapelle Erstkommunion der Prinzessin Amalie von Bayern mit den Eltern Konrad von Bayern. 8.00 - 9.15 Uhr. Nach dem Evangelium Ansprache: Drei Heilandsworte. Paz ist in Spanien. Sie benimmt sich sehr sicher und antwortet laut, von Ströhl vorbereitet. Danach Empfang im Salon: Prinz Konrad überreicht einen prächtigen Ring. Einladung zum Frühstück hatte ich abgelehnt.

// Seite 27

Monsignore Gerg: Die Schulschwestern haben während meiner Abwesenheit bei Lugano ein Haus mit Park gekauft, vorher angesehen. Bischof von Lugano, oder sein Generalvikar macht Bedingung: Keine Schulanfänger. Ich mache aufmerksam: Wenn es Krieg gibt mit dem Faschismus? Die Schweiz baut Festungen. Besuch wird es geben von der Tochter in Mailand, vielleicht auch Rom. Der Kauf ist fertig und ich soll ihn jetzt ratifizieren.

// Seite 26

Oberstleutnant Wäger, Chef vom Stab der 7. Division, spricht sehr lebhaft: Er sei natürlich Bayer, von Bamberg, viel in München, als Compagniechef, fünf Jahre beim Generalstab in Berlin, jetzt wieder hier. Bittet: Kein Gegenbesuch. Beziehung zur Mannschaft gut. Die Leute seien verlässlich im Gehorsam, allerdings von 3000 nur 50 ausgewählt. Der Pfarrer hätte dabei heute Gutachten geliefert. Gegen die Nationalsozialisten. Von bodenloser Ignoranz, weil sie nicht wissen, was nach dem Putsch sein soll, seien der Truppe sicher, da sei keine Gefahr. Vom Amerikaner Wilson <Theater>.

Professor Martini von Berlin: Ganz braun, kommt mit seiner Frau von Sankt Moritz. In Berlin zu viele katholische Krankenhäuser. <Doch> lauter katholische Assistenten. Bischof Schreiber habe Herz krankheit, hatte zu viel unternommen. Er selber: Für Ender für Düsseldorf in Frage. Ist Privatdozent an der Universität. Müller hier hatte ihn nicht für Prag vorgeschlagen, weil man einen Katholischen nicht wollte. Er untersucht mich: Das Herz hochgelagert, auf 165 Pfund zurückgehen.

Nachmittag Venator. Die Bücher von Fräulein Struppe da.

// Seite 27

An der Pforte Georg Schuchmann ohne Hut und Mantel und Kragen. Sei den Diakonissen in Karlshöhe entlaufen, also ohne Papiere. Wird zu den Salesianern geschickt.